Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 27

Artikel: Stimmen-Markt
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-756404

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ueppig gedeiht im Sommer das Unkraut zwischen den Schienen der SBB. Zu seiner Vertilgung wurde früher ein ganzes Heer von Bahnarbeitern aufgeboten, später pflügte die Jätmaschine den Boden zwischen den Schwellen um . . .

. . . und jetzt fährt der Unkrautvertilgungswagen über das Unkraut und übergießt es mit todbringendem Natriumchlorat. In einigen Tagen stirbt es ab und der Wind weht seine Ueberreste über den Eisenbahndamm

SBB *gegen* UNKRAUT

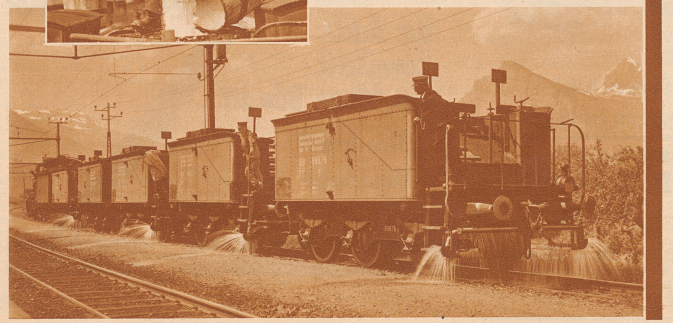
AUFNAHMEN VON HANS STAUB

Das Unkraut macht auch vor dem Bahntrasse der Schweizerischen Bundesbahnen keinen Halt. Die vielen tausend Kilometer Schienen, die sich durch Wiesen und Felder ziehen, würden in Bälde zwischen Feldblumen und Gräsern verschwinden, wenn die SBB nicht immer wieder für saubere Bahn sorgte. Die Vertilgung des Unkrauts kostet die SBB jährlich viel Zeit und Geld, früher mehr als jetzt. Man hat heutzutage rationellere Methoden, zieht die Zerstörungskraft chemischer Substanzen zu Hilfe, die rascher und billiger als jätende und hakkende Bahnarbeiter oder pflügende Jätmaschinen die Schienen säubern. Nun spritzen Spezialwagen, aus ausrangierten Lokomotivtendern umgebaut, eine Lösung von Natriumchlorat über die unerwünschten Eindringlinge. Die Pflanzen sterben langsam ab und verdorren, wenn sie nicht von besonderer Widerstandskraft sind und nochmals einer tödlichen Dusche bedürfen. Man macht gegenwärtig Versuche, um die Flüssigkeit unter Druck hinausschleudern zu können. Der Angriff des Unkrautes auf die Dämme der SBB wird also immer hoffnungsloser.

Links: Die Speisung des Unkrautvertilgungswagens mit Natriumchlorat und Wasser. Jeder Wagen faßt 16 000 Liter Flüssigkeit. In trockenem Zustand ist die Lösung feuergefährlich

Unten: Ein Extrazug von fünf Unkrautvertilgungswagen bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Ragaz. Jedem Bahningenieurbezirk ist ein solcher Wagen zugewiesen

Aufnahme A. Wegmann



Stimmer-Markt

Eine Schweizerin reist zum Vorsingen nach Mailand

AUFNAHMEN VON P. SENN

Abschied im Hauptbahnhof Zürich. Die Laune ist gut, doch hinter dem Lächeln glüht vermutlich doch ein kleines Lampenfieberchen, denn die wartende Aufgabe ist ernst und groß

Unterwegs im fahrenden Zug werden die Noten nochmals nach gefährlichen Klippen durchforscht und die schwierigsten Partien der zum Vorsingen ausgewählten Opernstelle halblaut wiederholt

Anderntags guckt man sich zunächst einmal das «Teatro della Scala» von außen an. Das also ist das Haus, das seit 1778 in ständig steigender Ruhmeskurve allerbeste Opernkunst pflegt. 3600 Zuschauer faßt dieser mächtige Bau

Mailand, das ist das große Zauberwort für Sänger und Sängerinnen! Auch der Laie horcht auf, wenn er von der «Scala di Milano» hört. Er weiß, daß dort beste Gesangskunst beheimatet ist, daß dort künstlerische Leistungen mit strengstem Maßstabe gemessen werden, und daß einer, will er wirklich und wahrhaftig in Mailand gewesen sein, wenigstens einmal einer Darbietung in der Scala beigewohnt haben muß, denn dieses Opernhaus strahlt seinen Ruhm rund um die ganze kultivierte Erde aus.

Der Scala ist es zu danken, daß Mailand zum größten «Stimmenmarkt» der Welt emporwuchs, daß dort seit Jahrzehnten gegen fünfzehn namhafte Agenturen sich mit der Vermittlung von Gesangskräften an ungezählte Theater befassen, Konzertreisen veranstalten, eigene Fachzeitungen herausgeben und mit den Bühnen von Buenos Aires bis Quebec, von Sidney bis Tokio, von Kapstadt bis London in regelmäßigem Geschäftsverkehr stehen. Im Laufe der Jahrzehnte haben sich die Mailänder Gesangs- und Konzertagenturen zu Macht und Ansehen erhoben und schon manchem Sänger, mancher Sängerin die Stufenleiter des Erfolges bis zur Weltberühmtheit emporgeholfen.

Als uns zu Ohren kam, daß die Schweizer Altistin Dora Wyß nach Mailand fahre, weil sie dort den Herren von der Scala vorsingen dürfe und gleichzeitig bei einigen der erwähnten Agenturen anzuklopfen gedenke, boten wir unsern Bildreporter auf, mitzufahren und mit seiner wachsamen Kamera einige wesentliche Bildmomente einzufangen. Solch eine Vorsingreise liegt jenseits vom Alltäglichen, sie ist mit Bangen und Herzklopfen verbunden, sie drängt sich wie ein unbeschriebener Wegweiser breit in das Dasein hinein, sie fordert Hingabe an den Beruf und starkes Selbstvertrauen, sie wirbelt mannigfaltige Fragen an die Zukunft auf und zwingt zum Aufgebot aller verfügbaren Kräfte. Also denn: Auf, nach Mailand! Hals- und Beinbruch! (denn «Gut Glück» darf man den überlieferungsgemäß in Erfolgsfragen abergläubischen Künstlern nicht zurufen).

Trentinaglia, der Generaldirektor der Scala, Toscaninis Nachfolger

Im Wartezimmer der Scala. Jeden Augenblick kann der Abruf zum Auftreten erfolgen

Nach eifrigem Suchen läßt sich endlich eine Pianistin finden, die fließig vom Blatt spielt und bereit ist, die Begleitung beim Vorsingen in der Scala zu übernehmen. Es ist Signorina Miracolo. Auf ihrem Zimmer wird eine große Hauptprobe veranstaltet, und das Opernstück diesmal mit voller Stimme und allem mimischen Zubehör vorgetragen

Für die «Zürcher Illustrierte» gezeichnet von E. Ebner

Im leeren Zuschauerraum der Scala sitzen die gestrengen Herren Direktoren, oben auf der Bühne, mitten im Gewirr der Notenständer, vor denen kurz vorher noch das Orchester geprobt hat, singt unsere Sängerin die Amneris aus Aida (4. Akt, 1. Szene). An solchen Vorsing-Nachmittagen werden immer mehrere Künstler nacheinander angehört. Der jetzige Generaldirektor der Scala, Trentinaglia, pflegt sich bei solchen «Auditionen» nicht zu zeigen; er hält sich in einer dunkeln Logenecke verborgen und notiert sich dort im Stillen seine Eindrücke

Am darauffolgenden Tage beginnen die Besuche bei den großen Agenten. Unser Bild zeigt Herrn Deliliers, den Leiter einer der führenden Agenturen. Eben jetzt singt ihm die Sängerin vor; mit berufsmäßig verschlossener Miene hört er zu. Nachher wird er mit echt italienischer Gentilezza ein unverbindlich-überschwängliches Lob spenden, in den darauffolgenden Vertragsverhandlungen jedoch den tüchtigen Kaufmann herauskehren

Wieder heimwärts – – –